



## Linke lädt zur Diskussion über Gebietsreform in Triptis ein: Doch nur wenige interessiert es



Frank Kuschel (2. von links) stellte die Pläne der Linken zur Gebietsreform vor.  
Foto: Sandra Hoffmann

Die Linke hatte zum dritten Regionalseminar für Ostthüringen nach Triptis eingeladen. Man blieb weitgehend unter sich, denn die Bevölkerung kam nicht freiwillig zur Diskussion mit Frank Kuschel.

Triptis. Das Projekt Gebietsreform "interessiert die Bevölkerung kaum, sonst wäre jemand aus der Bevölkerung hier. Denn aus der Bevölkerung ist niemand hier, trotz Ankündigung", resümierte der Triptiser Manfred Rühling am Donnerstagabend die zweistündige Diskussion zur Gebiets- und Verwaltungsreform in Thüringen und dem, was die Linke will.

Genau 22 Menschen, zumeist aus den Reihen der Partei, interessierten sich für das dritte von insgesamt vier angesetzten Regionalseminaren für Ostthüringen des Kommunalpolitischen Forums Thüringen zur geplanten Gebietsreform, zu dem in Mandys Kantine in Triptis eingeladen worden war.

"Ist es überhaupt technisch möglich, solche Veränderungen in den nächsten fünf bis zehn Jahren vorzunehmen? Und wer soll das bezahlen?", fragte Manfred Rühling mit Blick auf die Bürgerservicebüros, die, nach Idee der Linken, mit der Gebietsreform in den Kommunen eingerichtet und in denen alle Anliegen der Bevölkerung entgegengenommen werden sollen. Denn dann müsste die kleine Stadt Triptis genau die gleichen Leistungen vorhalten wie die 15 Mal größere Stadt Gera, wies der Triptiser hin. Und hinsichtlich der vielen Ämter auf Landesebene sowie der Ministerien merkte er an: "Wir müssen von oben nach unten reformieren und nicht umgekehrt." Erst am Ende der Diskussion und nicht zuletzt auch durch diesen Hinweis wurde deutlich, dass die Linke eigentlich neue Schwerpunkte für eine Thüringer Verwaltungs- und Gebietsreform setzen will, in Triptis das Thema aber genau andersherum benannt hatte. Dazu begann die Veranstaltung mit 30-minütiger Verspätung, weil erst die Technik in Gang gebracht werden musste.

"Die Reform wird sich über Jahre hinziehen", machte Frank Kuschel, Landtagsabgeordneter und kommunalpolitischer Sprecher der Fraktion Die Linke im Thüringer Landtag, deutlich. Weiter hieß es, dass die Linke "keine größeren, sondern andere Landkreise", so genannte Regionalkreise anstrebe. Unter den Zuhörern fiel da auch der Begriff "Bezirke", wie es sie einst in der DDR gab. Diese sollen auch Aufgaben, die derzeit vom Land erfüllt werden,

übernehmen. In den Gemeinden sollen Bürgerservicebüros entstehen, die Anlaufpunkte für alle Angelegenheiten seien. Der Kreissitz sei nur als Dienstort des Landrates wichtig. Als "flexible Mindestgröße" von eigenständigen Gemeinden benennt die Linke 5000 Einwohner. Zum geringen Interesse an der Gebietsreform meinte Kuschel, dass "das Interesse an Politik insgesamt sehr gering ist. Die Menschen werden immer dann sehr mobil, wenn der Betroffenheitsgrad sehr groß ist." Er stimmte Manfred Rühling jedoch zu, dass die Linke auch eigene Themen setzen sollte.

Sandra Hoffmann / 16.03.13 / OTZ